

Kurze Zusammenfassung des Erfahrungsaustausches mit den Projekten der ELER-Förderrichtlinie Zusammenarbeit am 9. Dezember. 2019 in Eberswalde

Zielstellung der Veranstaltung war, sich gegenseitig kennenzulernen, sich über die Projekte auszutauschen und voneinander zu lernen sowie Ansätze für eine künftige Zusammenarbeit zu entwickeln. Darüber hinaus sollten die Projektträger das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) über den Umsetzungsstand der Projekte informieren sowie ein Feedback in Bezug auf die Rahmenbedingungen der gegenwärtigen Förderung sowie die Vorstellungen über die weitere Entwicklung des Förderangebots in der neuen Förderperiode geben.

Veranstaltungsablauf

Dr. Frank Beck (stellvertretender Abteilungsleiter Abteilung 5, MLUK) begrüßte die Teilnehmenden und betonte, dass die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschafts- und Umweltakteuren unter Einbeziehung der Wissenschaft eine wesentliche Voraussetzung ist, um eine zukunftsfähige Landbewirtschaftung zu gestalten. Die Projekte, die im Rahmen des Förderprogramms geplant und umgesetzt werden, leisten hier einen sehr wichtigen Beitrag und zeigen Möglichkeiten und Wege auf, um diese Entwicklung zu forcieren.

Projektvorstellungen (einzelne Präsentationen siehe Anlage)

Insgesamt wurden von den insgesamt 21 bewilligten Vorhaben 20 Projekte nach einem einheitlichen Schema präsentiert (Einstiegsfoto mit Besonderheit des Netzwerks, Projekt-bezeichnung und wesentliche Angaben zum Themenfeld, Netzwerks-/Kooperationsstruktur, Anzahl der Kooperationspartner, Region, Ziele, größter Erfolg/größte Herausforderung, Empfehlungen für erfolgreiche Netzwerkarbeit sowie Fragen/aktueller Unterstützungsbedarf).

Kollegialer Austausch

Beim kollegialen Austausch ging es darum, sich in kleinen Gruppen zu finden und hier voneinander zu lernen, Erfahrungen zu teilen und neue Anregungen zu bekommen.

Folgende Fragen/Themen wurden im Rahmen des kollegialen Austauschs diskutiert:

- Wie kann höhere Beteiligung von Landwirtschaftsakteuren im Projekt zu erreicht werden?
Zum Beispiel durch intensive Öffentlichkeitsarbeit (Kick-off mit bekannten Persönlichkeiten, Pressearbeit, „sympathisches Projekt“ initiieren, Multiplikatoren nutzen, auf anderen Veranstaltungen präsentieren, Vorteile für Landwirtschaftsakteure deutlich machen, Verbände einbeziehen, Social Media, Winterschulung der Landwirtschaftsämter, alle Kommunikationskanäle nutzen)
- Wie kann das Netzwerk / die Netzwerkarbeit verstetigt werden?
Zum Beispiel durch Anbindung an Landschaftspflegeverband/Deutscher Verband für Landschaftspflege oder Kreisbauernverband (Berücksichtigung der personellen Grenzen, der thematischen Fokussierung, der finanziellen Ressourcen), Beratungsrichtlinie (Mittel zur Finanzierung von Netzwerkkoordinatoren, Gruppenberatungs- und Praxisforschungsformaten),
Idee: für eine langfristige Umsetzung braucht es pro Landkreis eine bezahlte Beratungskraft.

Input „Erfolgreiche Vernetzungsarbeit“ (Frau Rocha von der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume, DVS)
Auf Basis eines kleinen Spiels („Gemeinsames Hundekind zeichnen“) wurde anschaulich in die Thematik „Netzwerkbildung/-stabilisierung“ eingeführt. Das Beispiel sollte die Kompromissfähigkeit von Netzwerk- bzw. Kooperationspartnern verdeutlichen sowie die unterschiedlichen Rollen innerhalb eines Netzwerkes darstellen und zur Selbstreflektion anregen.

Wichtige Elemente einer erfolgreichen Netzwerkarbeit sind die Identifizierung von Gemeinsamkeiten und Formulierung von Zielen, die (An)erkennung von Unterschieden und der Perspektivwechsel sowie die Stärkung des Wir-Gefühls (jede Person ist wichtig und hat etwas zu sagen).

Bei der Netzwerkarbeit werden verschiedene Formen der Kommunikation eingesetzt:

- Überreden / Überzeugen → Der Endzustand steht fest.
- Austauschen / Verhandeln → Der Endzustand ist Ergebnis von Geben und Nehmen.
- Gemeinsam Kreieren → Der Endzustand ist eine Überraschung.

In Bezug auf den Umgang mit Fehlern ist es wichtig die Ursachen zu suchen (und nicht die Schuld). Dies bringt die Netzwerkarbeit weiter, da Fehler auch Chancen auf Veränderungen sind (Suche nach Fehlerursache → Reflektion → Veränderung → Erneuerung → Innovation).

Der Vernetzungsprozess verfolgt neben den thematischen Zielen oftmals das Ziel der Verstetigung.

Zunächst steht die Frage: Was soll verstetigt werden?

Der Vernetzungsprozess verläuft grundsätzlich in folgenden Phasen:

Phase 1: Sondierung (stark progressiver Anstieg des Vernetzungsgrades),

Phase 2: Initialisierung (progressiver Anstieg des Vernetzungsgrades),

Phase 3: Stabilisierung (sehr schwacher Anstieg des Vernetzungsgrades) – Dezentralisierung/Subnetze sind entstanden,

Phase 4: Verstetigung (kein Anstieg des Vernetzungsgrades) – Ausgangspunkt für Phase 4 ist die Kommunikation über die erreichten Ergebnisse und das sich daraus ableitende Selbstverständnis des Netzwerks.

Erfahrungsaustausch nach dem World-Café-Prinzip (Gruppenbildung von 5-8 Personen)

Runde 1 Rückblick auf die laufende Förderperiode – Was läuft gut? Wo gibt es Veränderungsbedarf?

Positiv	Veränderungsbedarf
Möglichkeit Vorschläge für AUKM einzubringen	Fehlende Mittel für Projektadministration (nicht förderfähig) und rechtlichen Beratung insbesondere bei Vergabefragen
Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben zu konkreten Fragestellungen läuft sehr gut	sehr hoher administrativer Aufwand/Verwaltungsaufwand in Bezug auf Antragstellung/Projektanwicklung – Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)
Richtlinie grundsätzlich sehr gutes Instrument, unter anderem durch flexible Ausrichtung der Förderung: Viele Projektideen sind umsetzbar	Maßnahmen im Grünland haben noch nicht nachweisbar gegriffen
100 Prozent-Förderung	Ausschluss ehrenamtliches Engagement in Bezug auf Förderfähigkeit (Vorstandsmitgliedschaft des Antragstellenden)
Personalkosten förderbar	Bei Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM): zu starre Regeln zum Beispiel Mahdtermine
Hilfreiche und gute Zusammenarbeit mit MLUK auch gute Erreichbarkeit	Ertragsausfall für landwirtschaftliche Betriebe in Zusammenarbeitsrichtlinie nicht voll finanzierbar
fachliche Vorprüfung durch MLUK positiv	Eigene Labore dürfen nicht genutzt werden
Austauschworkshop mit MLUK gut	Ombudsperson für die Vermittlung zwischen MLUK-Antragstellenden und ILB fehlt

Vernetzung hat gut funktioniert	Erstattungsprinzip: Vorfinanzierung teilweise aus privaten Krediten, besonderes Problem ist die teilweise lange Vorfinanzierung
	Gehaltseinstufung nach vorherigem Gehaltsniveau, nicht nach aktuellen Aufgaben und Qualifikationen
	Längere Projektlaufzeiten erforderlich (2-3 Jahre zu kurz)
	Zu wenig Klarheit über förderfähige Kosten
	Auftrag an ILB durch MLUK verbessern
	Bearbeitungszeitraum in ILB zu lang
	Möglichkeit der Korrektur beim Mittelabruf fehlt
	sehr komplexe Anforderungen durch die ILB
	Förderfähigkeit für administrative Betreuung der Projekte fehlt

Runde 2: Vorstellungen der Projektträger zur Gestaltung der künftigen Förderung

- 100 prozentige Förderung weiterführen und thematische Flexibilität der Richtlinie beibehalten,
- Regelmäßige Vernetzungstreffen/Austausch durchführen,
- Vorgaben zu Vielzahl und Verschiedenheit der Netzwerkakteure/Projektpartner beibehalten (landwirtschaftliche Betriebe + Umweltakteure + Wissenschaft, Regionen),
- Rechtliche Beratung zur Ausschreibung/Vergabe fördern / ermöglichen,
- MLUK für fachliche Rücksprache einbeziehen - mehr Kommunikation zwischen ILB und MLUK,
- Vor Projektbeginn Infogespräch mit ILB um Nachforderungen zu vermeiden,
- Projektadministration fördern-Projektassistenz,
- Aufwandsentschädigung erhöhen (> 40 Stunden/Jahr und cirka 25 Euro/Stunde),
- Längere Projektlaufzeiten ermöglichen,
- Reale Personalkosten finanzieren incl. Urlaub/Krankheitstage (nicht über Stundensatz verkomplizieren/Verfälschen),
- Keine Vorfinanzierung,
- Vereinfachung des Antragsverfahrens und der Abrechnung,
- Administrative Aufgaben sollen förderfähig werden (Aufnahme als Fördertatbestand),
- Budgeterweiterung im Richtlinien Teil A (50.000 Euro/Jahr zu wenig),
- Dienstleistungserweiterung der ILB: nicht nur Mittelverwaltung/Sanktionierung, sondern auch Beratung, Prüfung Mittelabrufe mit Hinweisen zu eventuell erforderlichen Korrekturen,
- Verstetigte landesfinanzierte Netzwerk-Koordinatoren (zum Beispiel je Landkreis),
- Dreifaches Budget Fördervolumen in nächster Förderperiode (Richtlinie Teil A und B)
- Bürokratieabbau (Ombudsperson, Pauschalisierung von Standards (zum Beispiel Veranstaltungen, Material für Öffentlichkeitsarbeit, Prozent-Regelung bei Reiskosten),
- Planungssicherheit und Risikoeinschätzung (Vergaberechtsberatung etablieren, Mittelabruf ex ante).

Zusammenfassung/Perspektive für die Zukunft der Richtlinie

Die Leiterin des Referates 33 des MLUK, Irene Kirchner gab am Ende der Veranstaltung einen Ausblick in die Zukunft und nannte Impulse für die weitere Arbeit als Fördermittelgeber. Sie betonte, dass die hier vorgestellten Kooperationen und Netzwerke mit ihren Projekten einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige Landbewirtschaftung leisten und dass das MLUK anstrebt, die Richtlinie auch in der neuen Förderperiode weiterzuführen. Ziel ist es unter anderem, die Verstetigung der bestehenden Netzwerke zu unterstützen sowie auch Kooperationsprojekte, die zur

Weiterentwicklung/Ausgestaltung von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen beitragen. Sie hob außerdem hervor, dass es weiterhin Bemühungen gebe, bürokratische Hürden abzubauen und die Einstiegsschwelle in die Förderung für ehrenamtlich geprägte Strukturen niedrig zu halten.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass im Rahmen der Veranstaltung ein sehr reger und offener Austausch zwischen den verschiedenen Netzwerken und Projektträgern sowie auch mit den teilnehmenden Angestellten des MLUK und den Mitgliedern des Projektbeirats (Projektauswahl Teil B) stattgefunden hat. Die positive Atmosphäre vermittelte den Eindruck, dass viele Teilnehmenden auch nach der Veranstaltung miteinander im Gespräch bleiben. Übereinstimmend wurde der Wunsch geäußert, sich auch im nächsten Jahr wieder zu einem Erfahrungsaustausch zu treffen.